## Basketballabteilung

BASKETBALL — jene Ballsportart, die jahrzehntelang im Abseits des bundesdeutschen Sportinteresses lag, scheint sich nun immer mehr in unseren Turnhallen zu etablieren, wie auch in "unserem Fall" geschehen, dem SC Fortuna Bonn.

Über 15 B- und A-Jugendliche trainieren seit gut einem Jahr eifrig in Sachen "Give and Go", Zweier-Kontakt, Abstreifen und Blocken. Einmal wöchentlich wird sich bei uns fit geschwitzt, um dem langersehnten Ziel, der Teilnahme am Spielbetrieb der Saison 79/80, gerecht zu werden. Denn wer möchte schon Nur-Punktelieferant sein? Um die Sommerpause ohne Konditionseinbuße zu überstehen, trafen wir uns im Kottenforst bzw. sportwissenschaftlichen Institut zu Waldläufen und



"Open-Air-Basketball". Weiterhin wollten wir Spielpraxis erhalten und führten somit einige Freundschaftsspiele gegen Schulmannschaften des Bonner Raums durch, die sogar recht erfolgreich für uns verliefen. Ob es daran lag, daß wir so gut oder die Gegner "noch" schlechter als wir waren, wird die kommende Saison hinreichend beantworten.

Trotz anstehender Punktetabellen und Korbstatistiken werden wir versuchen, unserem Ausgangsmotiv für das Basketballspiel treu zu bleiben, nämlich Spaß und Freude am Spiel schlechthin.

Wolfgang Wiedlich

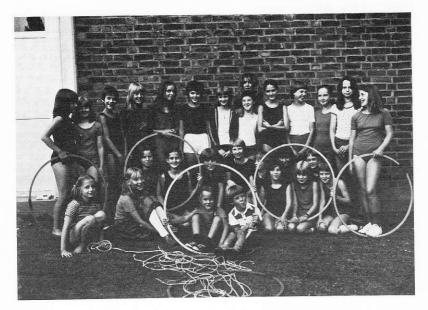
Hoch-erfreut zeigt Sandra Mayer, tausendstes Mitglied unseres Vereins, ihre Geschenke.



## Abteilung für Familien- und Freizeitsport

Die Aufforderung von Sportpolitikern, die im allgemeinen wettkampforientierten Sportvereine sollten sich in die Familie hinein öffnen und damit dem Vereinssport eine neue Dimension erschließen, wurde vom SC Fortuna Bonn früh und bereitwillig aufgegriffen.

1970 hatte die Gründung der Damensportabteilung unter Eva-Maria Sander einen ersten Akzent in dieser Richtung gesetzt. Bereits zwei Jahre später erfüllte der Verein den familiensportlichen Auftrag der Dachverbände durch die Bildung der zunächst von Herbert Müller geleiteten "Familien- und Freizeitsportabteilung", die 1974 von Irmgard Schaaf (zusammen mit Maria Fey, Irmgard Zimmermann und Hannelore Kaltmeyer) übernommen und systematisch ausgebaut wurde.





Ihre Tätigkeit ist, wie es der Name der Abteilung deutlich ausdrückt, nicht am Wettkampfsport, nicht an Rangtabellen oder an Pokalen orientiert. Sie soll mit dazu beitragen, das in der Industriegesellschaft wachsende Angebot an Freizeit sinnvoll und positiv, für einen Gewinn an körperlicher Gesundheit und seelischer Ausgeglichenheit zu nützen.

Die Frau, die nach Erfüllung ihrer hausfraulichen, mütterlichen und oft auch beruflichen Pflichten einen Entspannungsausgleich sucht, soll Gelegenheit erhalten, ihn in der gymnastischen, tänzerischen Bewegung oder im Spiel zu finden.

Der Herr des Hauses, nicht selten zur Leibesfülle neigend, ist dankbar dafür, im Verein seinen am Schreibtisch oder an der Werkbank wenig oder aber nur stereotyp bewegten Körper und damit seine oft zu sehr auf seine Berufswelt fixierte Denk- und Gefühlswelt aufzulockern.

Daß dies trotz manchmal vorgeschrittener Jahre oft in recht temperamentvollem Spiel geschieht, zeigt, daß das Wort des antiken Philosophen vom 'homo ludens', vom spielenden Menschen, auch heute noch aktuell ist und von unserem Verein als Aufgabe aufgefaßt wird.

Das Spielerische im Sport betonen — das zielt freilich in erster Linie auch auf das Kind, auf die Jugend, der innerhalb der Abteilung besondere Aufmerksamkeit gewidmet wird.

Vielleicht ist es für diese Arbeit symptomatisch und für den Einsatz der Verantwortlichen ein wenig Ermutigung und Dank gewesen, daß das tausendste Vereinsmitglied mit Sandra Mayer ein kleines, sportbegeistertes, ausgelassenes Mädchen aus den Reihen der mittlerweile 260 aktiv Mitwirkenden der Familien- und Freizeitsportabteilung war.

Hier, auf dem Jugendsektor, ist die Arbeit der Abteilung insofern nicht ausschließlich freizeitorientiert, als sie auch Vorbereitungskurse zum Erwerb des Sportabzeichens umfaßt.

Ein Wermutstropfen allerdings fällt in die alles in allem positive Abteilungsbilanz: es erwies sich aus naheliegenden Gründen als äußerst schwierig, die gesamte Familie auf einer einzigen sportlichen Ebene zu integrieren, d. h. alle Mitglieder der Familie — Mann und Frau, Jungen und Mädchen — in der Halle oder auf dem Sportplatz gemeinsam Sport treiben zu lassen. Der Familien-Universalsport ist eben noch nicht erfunden.

Auch auf gesellschaftlichem Gebiet erwies es sich als zweckvoll, Erwachsenen- und Kinderfreizeit zu trennen — was der Aktivität der Abteilungsmitglieder allerdings kaum Grenzen setzte.

Auch hier verband man "Bewegungstherapie" harmonisch und zu allgemeinem Nutzen mit Unterhaltung und Vergnügen, etwa bei den Wanderungen an Rhein und Ahr, im Siebengebirge oder in der Eifel, die mit Tanz oder Grillparties abgeschlossen und abgerundet wurden. Wie es sich für einen rheinischen Verein gehört, stürzte sich auch "Fortuna" regelmäßig ins Karnevalsvergnügen, das FF-Abteilungs-Symbol (Familie und Freizeit) dabei frei in "feucht-fröhlich und fidel" übersetzend.

Was den Erwachsenen recht war, war den Kindern billig. Sie schwärmten noch lange von ihren Spielnachmittagen, ihren Besuchen in Märchenvorstellungen, ihren Ausflügen zum Wildpark Rolandseck, zu den Winnetou-Spielen im sauerländischen Elspe oder zum Kölner Zoo, wo sich die zehnjährige Nicolette Geißler zu einer reizenden Schilderung tierischer "Freizeitbeschäftigung" inspirieren ließ.

"Als erstes", so schrieb sie, "erblickten wir ein Trampeltier, das sich auf dem Boden wälzte und anscheinend ein Staubbad nahm. Laut auflachen mußten wir, als ein Berggorilla in der Hängematte sich schaukeln ließ. Richtig lustig wurde es, als Britta einem Affen die Zunge herausstreckte und dieser prompt das gleiche tat."

Wo "Lockerungsübungen" so spontan und freimütig geleistet werden, kann es um die Freizeitsportabteilung eines Sportvereins nicht schlecht bestellt sein.

Irmgard Schaaf Abteilungsleiterin



Damengruppe Kessenich



Damengruppe Dransdorf



Herrengruppe



tänzerische Gymnastik



Hobbygruppe für Ballsportarten